

Nachhaltige Entwicklung im Naturpark Feldberger Seenlandschaft

- Ansätze einer Bilanz -Johann Kaether, FH Neubrandenburg

Erschienen in:

Labus. Naturschutz im Landkreis Mecklenburg-Strelitz. Sonderheft 8 (2004)

Nachhaltige Entwicklung in der Diskussion

Nachhaltige Entwicklung, sustainable development, beherrscht insbesondere seit der Rio-Konferenz für Umwelt und Entwicklung im Jahre 1992 die politische und wissenschaftliche Diskussion. Es besteht keine allgemein gültige Definition des Nachhaltigkeitsbegriffs, dennoch können einige bestimmende Elemente, sogenannte konstitutive Elemente der Nachhaltigkeit benannt werden (BEHRENS, KAETHER 1999; KAETHER 1999). Diese sind

- Integration, (übergreifende, ganzheitliche Handlungs- und Betrachtungsweise der verschiedenen Nachhaltigkeitsdimensionen Ökologie, Soziales, Ökonomie und von Problemfeldern)
- Dauerhaftigkeit (Langfristorientierung, Vorsorge, Erhalt und Entwicklung der natürlichen Lebensgrundlagen)
- Gerechtigkeit (innerhalb der heutigen Generation, zwischen den Generationen, international)
- Partizipation (Beteiligung, Transparenz, Kooperation)

In der breiten Öffentlichkeit ist der Begriff Nachhaltige Entwicklung allerdings noch nicht wirklich angekommen. Wie die jüngsten Studie des Bundesumweltministeriums zum Umweltbewusstsein in Deutschland (BMU 2004) zeigt kennen lediglich 22% der Deutschen diesen Begriff, wobei bestimmte Prinzipien wie etwa schonender Ressourcenverbrauch oder fairer Handel auf große Zustimmung treffen.

Im Rahmen eines vom Bundesforschungsministerium (BMBF) geförderten Projektes¹ wird derzeit an der Fachhochschule Neubrandenburg an der Fragestellung gearbeitet, wie sich nachhaltige Entwicklung in der Praxis vor Ort darstellt bzw. wie der Erfolg von regionalen Entwicklungsbemühungen vor dem Hintergrund des Leitbildes der Nachhaltigkeit gemessen werden kann. Dies beinhaltet insbesondere die Frage nach geeigneten Maßstäben und Indikatoren sowie nach den dafür benötigten Informationen und Daten. Ziel ist die Erprobung und Entwicklung von Grundlagen und Methoden, die für den Aufbau von problemorientierten, regionalen Nachhaltigkeitsberichtssystemen in der Region Mecklenburgische Seenplatte und deren Teilräumen geeignet sind.

Was haben diese Ausführungen nun mit dem Naturpark Feldberger Seenplatte zu tun?

Der Naturpark Feldberger Seenlandschaft wurde als eines von mehreren Fallbeispielen in dem anwendungsorientierten Forschungsprojekt ausgewählt und zwar aus folgenden Gründen: Bundesweit und auch in Mecklenburg-Vorpommern sollen sich Naturparke zu „großräumigen Vorbildlandschaften“ entwickeln und Regionen einer nachhaltigen Entwicklung im ländlichen Raum werden (vgl. BNatSchG 2002 §27 (1), LNatG MV §24, VERBAND DEUTSCHER NATURPARKE E.V. 2001). Der Naturpark repräsentiert für die Region Mecklenburgische Seenplatte typische Problemlagen. Zudem wurde von Seiten der Naturparkverwaltung und des Naturparkbeirates eine große Bereitschaft zur Zusammenarbeit bekundet. Der Naturpark Feldberger Seenlandschaft eignete sich also in besonderer Weise hier beispielhaft einen indikatoren gestützten Nachhaltigkeitsbericht zu erarbeiten. Dieser soll dazu dienen, anhand von Nachhaltigkeitsindikatoren das seit der Verabschiedung des Naturparkplanes Erreichte deutlich zu machen und zu bilanzieren, den Stand der Entwicklung in der Region darzustellen, aber auch Defizite und Problembereiche aufzuzeigen.

Vorgehensweise

Grundlage der Indikatorenentwicklung ist der Naturparkplan. Zur Beschreibung und Bilanzierung der nachhaltigen Entwicklung in den verschiedenen Problem- und Handlungsbereichen der Naturparkregion wurden aus den Leitlinien und Zielen des Naturparkplanes entsprechende Indikatoren abgeleitet

¹ „Freiwillige Selbstkontrolle Nachhaltigkeit (FSK-N) in Region und Stadt - Akteursorientierte Entwicklung und Erprobung eines regionalen Berichtssystems für eine nachhaltige Regionalentwicklung am Beispiel der Region Mecklenburgische Seenplatte“. Laufzeit bis Sommer 2005. Projektleiter: Prof. Dr. Hermann Behrens, Bearbeiter: Dipl.-Ing. Johann Kaether, Dipl.Ing. (FH) Maik Stöckmann. Nähere Informationen unter: www.fh-nb.de/LU/fsk-n

(Leitlinienorientiertes Vorgehen in Anlehnung an SRU 1994). Von besonderer Relevanz sind in der Region die Bereiche Landwirtschaft, Tourismus, Naturschutz und Wasserwirtschaft. Aber auch für die anderen landnutzungsbezogenen Handlungsbereiche des Naturparkplanes wurden entsprechende Indikatoren ausgewählt. Bei der Zusammenstellung der Indikatoren wurde insbesondere auch auf die Einbeziehung von sogenannten Verknüpfungsindikatoren Wert gelegt, mit deren Hilfe die Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Handlungsbereichen (z.B. Landwirtschaft - Tourismus; Naturschutz-Tourismus) oder zwischen den Nachhaltigkeitsdimensionen beschrieben werden können. Für die Indikatoren wurde in Zusammenarbeit mit der Naturparkverwaltung Feldberger Seenlandschaft und weiteren regionalen Akteuren eine Plausibilitätsprüfung durchgeführt. Dabei standen die Verfügbarkeit und die Relevanz für die Abbildung der Handlungsbereiche im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung im Vordergrund. Die Datenverfügbarkeit hat sich dabei als vergleichsweise begrenzt dargestellt. Dies ist insbesondere begründet im räumlichen Zuschnitt des Naturparks, der sich nicht an den administrativen Grenzen orientiert. Dies führte dazu, dass für einige Indikatoren keine oder nur unvollständige Informationen beschafft werden konnten bzw. die Beschaffung sich als sehr aufwändig herausstellte. Resultat dieser Plausibilitätsprüfung ist eine Vorschlagsliste von derzeit gut 60 Indikatoren über alle Handlungsfelder.

Erste Erkenntnisse

Trotz der genannten Einschränkungen konnten zum Landschaftstag Feldberger Seenlandschaft einige ausgewählte, vorläufige Ergebnisse präsentiert werden.

Landwirtschaft hat eine besondere Bedeutung als regionstypischer Wirtschaftszweig sowie als Pfleger der Kulturlandschaft und soll somit erhalten bleiben und gestärkt werden. Die Ziele im Naturparkplan beziehen sich daher auf nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden, die einerseits die Erzeugung qualitativ hochwertiger Produkte ermöglichen und andererseits sich positiv auf den Erhalt und die Pflege der Kulturlandschaft oder die Fruchtbarkeit des Bodens auswirken bzw. dazu führen, dass Belastungen für den Naturhaushalt minimiert werden. Wechselwirkungen bestehen hauptsächlich zur Wasserwirtschaft, zum Naturschutz und zum Tourismus bzw. der regionalen Wirtschaft. Als Indikatoren bieten sich beispielsweise die ökologisch bewirtschaftete Fläche sowie die Flächen mit naturschutzgerechter Grünlandnutzung an. Hier ist festzustellen, dass sich der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche in den letzten Jahren auf vergleichsweise hohem Niveau stabilisiert hat (2003: 27,1 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Vergleich zum Landesdurchschnitt von 8,1%). Die Fläche des naturschutzgerecht genutzten Grünlandes ist zwar leicht zurückgegangen im Vergleich mit dem Landesdurchschnitt aber ebenfalls hoch (34,2% zu 12,4%). Diese Zahlen zeigen, dass sich die Naturparkregion offensichtlich auf dem Weg zu einer Vorbildlandschaft im Bereich der umweltgerechten Landnutzung befindet. Einschränkend muss erwähnt werden, dass die Zahlen nichts über die räumliche Verteilung der Nutzungsarten aussagen. So ist es möglich, und Wortbeiträge auf dem Landschaftstag scheinen das zu belegen, dass es zwar einen hohen Anteil an extensiv genutzten Flächen gibt, aber gleichzeitig gerade in sensiblen Bereichen um manche Seen trotzdem intensiv gewirtschaftet wird und Ziele des Naturparkplanes damit ad absurdum geführt werden.

Hinsichtlich des Naturparkzieles „Regionale Erzeugung, Veredlung und Vermarktung“ boten sich, wegen Fehlens einer eigenständigen Regionalmarke, als geeignete Indikatoren die Zahl der Nutzer des Regionalzeichens „natürlich! Seenplatte“ sowie die Anzahl der Betriebe mit Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse an. Hier gibt es keine Zahlen aus der Vergangenheit, so dass nur der derzeitige Stand dargestellt werden kann. In entsprechenden Datenbanken finden sich jeweils zwei Betriebe. Dies erscheint wenig, ist allerdings auch der Tatsache geschuldet, dass sich die Betriebe selbst eintragen lassen müssen.

Ein weiteres wichtiges Ziel des Naturparkplanes ist die naturverträglich, qualitative Entwicklung eines landschaftsbezogenen Tourismus. Als Verknüpfungsindikator der Bereiche Naturschutz und Tourismus können beispielsweise die naturbezogenen und regionsspezifischen Angebote des Naturparks und von anerkannten privaten Unternehmen und deren Teilnehmer herangezogen werden. Die erkennbar positiven Entwicklungen beispielsweise bei den Gästen der Naturparkausstellung / Fremdenverkehrsinformation und bei den Diavorträgen und Führungen (Fuß, Rad, Boot) insbesondere bei den Privaten können als ein Anzeichen für die Bedeutung des Naturparks für die ökonomische und soziale Entwicklung der Region gewertet werden.

Zu beachten ist, dass mit den hier dargestellten, ausgewählten Ergebnissen lediglich ein kleiner Ausschnitt der nachhaltigen Entwicklung der Naturparkregion beleuchtet werden konnte.

Fazit

Insgesamt zeigte sich, dass eine Erfolgskontrolle der Ziele des Naturparkplanes mittels problemorientierten Nachhaltigkeitsindikatoren durchaus möglich ist. Einschränkungen ergeben sich teilweise bei der Datenverfügbarkeit und bei der Bewertung, wegen fehlender Vergleichswerte. Eine strukturierte Bilanzierung des Entwicklungsstandes in der Naturparkregion Feldberger Seenlandschaft und des bisher Erreichten ist dennoch sinnvoll und sollte regelmäßig durchgeführt und weiterentwickelt werden. Sie kann helfen positive Entwicklungen darzustellen, Probleme und Zusammenhänge aufzuzeigen und Anlass für notwendige Diskussionen sein. Die Entwicklung der Naturparkregion wird dadurch im Sinne der Nachhaltigkeit qualifiziert und die Ziele des Naturparks vorangetrieben. Die Wirkung des Naturparkplanes bzw. des Naturparks als Ganzes kann dadurch verbessert werden. Durch die Auseinandersetzung mit einer solchen Bilanzierung kann auch das strategische und ressortübergreifende Denken der regionalen Akteure gestärkt werden.

Zukünftig sollten Schlüsselindikatoren ausgewählt werden, die dann Grundlage eines regelmäßigen Nachhaltigkeitsberichtes sind. Dieser könnte beispielsweise in Verbindung oder als Erweiterung des Tätigkeitsberichtes des Naturparks erstellt werden. In die Datenerhebung und Bewertung der Entwicklung sollten verschiedene Akteure der Region (z.B. Fachbehörden, Verbände, wissenschaftliche Einrichtungen) im Sinne der (in der Region bewährten) kooperativen Zusammenarbeit einbezogen werden. Zusätzlich zur jährlichen Fortschreibung eines solchen Nachhaltigkeitsberichtes mit Schlüsselindikatoren könnten abwechselnd ausgewählte Problembereiche mittels spezifischer Indikatoren vertiefend untersucht werden und beispielsweise Schwerpunktthema der künftigen Landschaftstage werden.

Literatur

BEHRENS, Hermann und KAETHER, Johann (1999): Aspekte der Steuerung nachhaltiger Raumentwicklung. in: Weiland, Ulrike: Perspektiven der Raum- und Umweltplanung: angesichts Globalisierung, Europäischer Integration und Nachhaltiger Entwicklung. Festschrift für Karl-Hermann Hübler. Berlin. 81-118.

BMU (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit) (Hg.)(2004): Umweltbewusstsein in Deutschland 2004. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin.

BNatSchG (Bundesnaturschutzgesetz) in der Fassung vom 25. März 2002, verkündet in BGBl I 2002, 1193

KAETHER, Johann (1999): Weiterentwicklung und Präzisierung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung in der Regionalplanung und regionalen Entwicklungskonzepten. in: Hübler, Karl-Hermann und Kaether, Johann: Nachhaltige Raum- und Regionalentwicklung - wo bleibt sie? Befunde, Perspektiven und Vorschläge. Berlin. 93-107.

LNatG M-V (Landesnaturschutzgesetz Mecklenburg-Vorpommern) In der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Oktober 2002. Verkündet in GVOBl. M-V 2003 S. 1

SRU (Der Rat von Sachverständigen für Umweltfragen) (1994): Umweltgutachten 1994. Stuttgart.

VERBAND DEUTSCHER NATURPARKE E.V. (2001): Die deutschen Naturparke - Aufgaben und Ziele-. 2. Fortschreibung 2001. Bispingen.